Freitag, den 5. April 1935

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 94. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

13. Jahrg.

Der Prozeß gegen den Schutzbund

Die Vernehmung der zwei Hauptangeklagten. Wofür kämpfte der österreichische Schutzbund.

Wien, 4. April. Im Prozeß gegen die 21 Führer des Republikanischen Schutzbundes wurde nach Verlesung der Anklageschrift vom Vorsitzenden verfügt, daß das Verhör der Angeklagten mit jedem getrennt durchgeführt werde.

Hierauf begann das Verhör des Hauptangeklagten, Major a. D. Alexander Eifler, der sich für unschuldig erklärte. Er schilderte seine militärische Karriere vor und während des Krieges, ferner seine Tätigkeit an der Volkswehr während des Umsturzes und schließlich seinen Eintritt in die sozialdemokratische Partei und den Republikanischen Schutzbund. Nach dem Brande des Justizpalastes im Jahre 1927 erhielt Eifler von der Partei die Weisung, eine Reorganisation des Republikanischen Schutzbundes durchzuführen. Der Angeklagte schildert, wie er diese Reorganisation durchführte und wie er den Republikanischen Schutzbund auf eine militärische Grundlage stellte, um gegen die Heimwehren oder Putschisten gewappnet zu sein.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden antwortet Eifler, daß er bereits im Jahre 1929 einen Putsch erwartet habe. Der Vorsitzende stellt ihm sodann verschiedene Fragen betreffend die Ereignisse im Jahre 1931, worauf der Angeklagte die nach dem Pfriemer-Putsch im Jahre 1931 getroffenen Maßnahmen des Republikanischen Schutzbundes schildert. Im Jahre 1932 entstand ein neuer Gegner, die Nationalso ialisten. Der Angeklagte stellt die Behauptung der Anklage in Abrede, daß es in Wien zu bewaffneten Ausschreitungen der Mitglieder des Republikanischen Schutzbundes kam. Es kam bloß zu einem Zusammenstoß, und zwar im Oktober 1932 beim Arbeiterheim im 11. Bezirk. Im weiteren Verlauf des Verhörs kommt die Rede auf den Kampfplan des Republikanischen Schutzbundes für Wien. Der Angeklagte gesteht, daß er selbst diesen Plan ausgearbeitet hat.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem pläne einige Anfragen, die seinerzeit gegen einen mög- Vorsitzenden. Der Verteidiger Dr. Preßburger stellte an Eifler bezüglich der sogenannten Kampflichen Heimwehrputsch ausgearbeitet worden waren. Dabei erklärte der Verteidiger, daß der Staatsanwalt behauptet habe, daß es der Verantwortung des Angeklagten widerspreche, wenn er erkläre, daß die Pläne nur gegen die Heimwehr gerichtet gewesen seien, weil die Sozialdemokraten zuerst auf die Straße gegangen seien. „Ich stelle", sagte Dr. Preßburger, „ausdrücklich fest: Die Sozialdemokraten waren um diese Zeit die Herren von Wien und Niederösterreich". Der Vorsitzende ermahnt den Verteidiger, er möge keine politischen Reden halten und nicht weit ausholen.

Der Verteidiger Dr. Preßburger stellt mehrere Beweisanträge, u. zw. über die Loyalität der sozialdemokratischen Partei gegenüber der Regierung, dann auf Zeugeneinvernahme des Bundespräsidenten Miklas und des ehemaligen Bürgermeisters von Wien Seitz. Weiter will er eine Reihe von Ministern und Politikern als Zeugen einvernehmen, daß die Verhandlungsbereitschaft auf seiten der sozialdemokratischen Partei immer bestanden habe. Nicht weniger als 17mal seien bis zum Regierungsantritt Dollfuß' der Regierung Abrüstungsvorschläge unterbreitet worden. Der Schutzbund sei nach dem Eide verpflichtet gewesen — der Eid wird vorgelesen — nur dem Schutze der österreichischen demokratischen Republik zu dienen.

Dr. Preßburger wird wiederholt vom Vorsitzenden ermahnt, sich kürzer zu fassen.

Der Verteidiger Dr. Sperber beantragt die Einvernahme des jetzigen Landwirtschaftsministers Reither, der am 12. Februar 1934, also kurz vor den blutigen Ereignissen, in Wien erklärt habe, daß es ein Unsinn sei, den Sozialdemokraten ihre Waffen wegzunehmen, da diese ja nur zum Schutz gegen die Nazis dienen. Auch um den 12. Februar herum habe der jetzige Kanzler Dr. Schuschnigg, der damals Justizminister war, auf eine Beschwerde der Sozialdemokraten sich gegen diese gerichtlichen Waffensuchen ausgesprochen.

Gegen diese Anträge sprach sich selbstverständlich der Staatsanwalt aus. Der Gerichtshof beschloß, seine Entscheidung über die Beweisanträge zu einem späteren Zeitpunkt zu treffen.

Hierauf wurde der zweite Hauptangeklagte Hauptmann a. D. Löw einvernommen. Er erklärt, daß er unschuldig sei. Seine Familie, sagte er, sei seit jeher sozialdemokratisch gewesen. Darum sei er auch nach seinem Dienstaustritt aus der Armee der sozialdemokratischen Partei beigetreten. Beim Schutzbund habe er sich nur mit der Kassagebarung beschäftigt. Sein oberster Chef, der alle Verfügungen traf, sei Dr. Deutsch gewesen.

Edens Prager Besprechungen.

Nur allgemeine Unterrichtung der tschechischen Regierung durch Eden.

Prag, 4. April. Nach seiner Ankunft in Prag hat der englische Lordsiegelbewahrer Eden hier seine Unterredungen mit den maßgebenden Stellen, insbesondere mit Außenminster Benesch geführt. Es herrscht in Prager politischen Kreisen allgemein die Ueberzeugung, daß sich die Prager Gespräche Edens angesichts des von der Tschechoslowakei zu allen internationalen Fragen eingenommenen Standpunktes lediglich auf die allgemeine Darstellung der Ergebnisse der Gespräche in Berlin, Moskau und Warschau durch Eden beschränkt haben.

Eden infolge schlechten Wetters in Köln festgehalten.

Prag, 4. April. Der englische Lordsiegelbewahrer Eden ist heute von Prag aus nach London abgeflogen. Kurz nach 7 Uhr abends ist Eden in Köln eingetroffen. Er wird wegen ungünstigen Wetters seine Reise nach London erst Freitag früh fortsetzen.

Sollte sich das Wetter morgen nicht bessern, so wird Eden seine Weiterreise wahrscheinlich mit der Bahn fortsetzen.

Angesichts der Verspätung der Rückkehr Edens nach London ist die Sitzung des britischen Kabinettsrats, die Freitag stattfinden sollte, auf Montag verlegt worden. Sollte jedoch Minister Eden Freitag nachmittag nach London zurückkehren, so findet sofort eine Beratung zwischen Macdonald, Baldwin, Simon und Eden statt.

Polen zu einem Kompromiß in der Ostpaktfrage bereit?

Die „Prager Presse" berichtet aus Warschau: Unmittelbar nach der Abreise Edens aus Warschau sickerten in die politischen Kreise schon, allerdings bisher unbestätigte, Nachrichten über gewisse konkrete Einzelheiten seiner Besprechungen mit Außenminister Beck durch, die sich hauptsächlich auf den Ostpakt bezogen, der in seiner gegenwärtigen Form nach wie vor abgelehnt werde. Eden wurde durch Außenminister Beck zu verstehen gegeben, daß für Polen seine Nichtangriffspakte mit Deutschland und Sowjetrußland zu seiner Sicherheit genügen. Wenn Polen dem Ostpakt ohne Beteiligung Deutschlands beitreten würde, so würde das eine Stellungnahme gegen Deutschland bedeuten, was Polen vermeiden wolle.

Aus dieser Haltung der polnischen Regierung wird der Schluß gezogen, daß Polen einem Kompromiß in der Ostpaktangelegenheit nicht abgeneigt wäre. Wie schon mitgeteilt, würde Polen es gern sehen, wenn im Ostpakt an Stelle der Klausel über die gegenseitige Hilfsleistung bei bewaffneten Konflikten die Bestimmung über eine Konsultation der Mächte aufgenommen würde.

Dem Vernehmen nach soll Eden auf diese Vorbehalte der polnischen Regierung geantwortet haben, daß er keine Vollmachten habe, über einen Pakt zu diskutieren, der nicht von England direkt vorgeschlagen würde.

Gleichzeitig äußerte Eden seine Zweifel darüber, ob Sowjetrußland auf ein solches Kompromiß eingehen würde und machte darauf aufmerksam, daß mit Rücksicht auf die Einwendungen Polens in der Ostpaktfrage in Frankreich die Tendenz nach einem sofortigen Abschluß dieses Paktes mit Sowjetrußland ohne Rücksicht auf die anderen Staaten erstarken werde. Außenminister Beck versicherte Eden schließlich des guten Willens der polnischen Regierung, an allen Aktionen zur wirksamen Organisierung des Friedens mitzuarbeiten.

Mißfallen in der Sowjetpresse.

Moskau, 4. April. Auch nach dem Abschluß des Warschauer Besuches berichtet die Sowjetpresse über die Besprechungen zwischen Beck und Eden auffallend wenig. Die in Warschau ausgetauschten Reden werden nicht einmal von den offiziösen Blättern „Iswestija" und „Prawda" gebracht. Beide Zeitungen beschränken sich lediglich auf die Veröffentlichung des Schlußkommuniques und einiger Londoner Meldungen.

Die Meldungen über die Einladung Lavals nach Warschau lassen ein Mißtrauen erkennen, daß die „Prawda" in ihrer Ueberschrift „Verdächtige Liebenswürdigkeit" deutlich durchblicken läßt.

Großer Kommunistenprozeß in Kowel.

In Kowel in der Wojewodschaft Wolhynien begann ein großer Prozeß gegen 57 Kommunisten. Sie gehörten einer Organisation an, die sich „Kommunistische Partei der Westukraine" nannte. Den Angeklagten wird vorgeworfen, Streiks der Landarbeiter und Boykott der Märkte und Jahrmärkte in den Städten und Ortschaften Wolhyniens organisiert zu haben. Weiter wird in der Anklage gesagt, daß sie in allen Fällen, wo ihren Streikparolen Widerstand entgegengesetzt wurde, einen blutigen Terror ausgeübt haben. Das Ziel der ganzen Aktion war ein Bauernaufstand, den die Kommunisten, wie in der Anklage weiter dargelegt wird, herbeiführen wollten, um die Städte auszuhungern und dadurch weitere Unruhen hervorzurufen.

Oesterreich will Heeresstärke von 100 000 Mann.

Wien, 4. April. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, beabsichtigt Oesterreich ein ständiges Heer von 4000 Offizieren, 4000 Unteroffizieren und 12 000 Mann aufzustellen und darüber hinaus zwei Jahrgänge von je 35 000 Mann einzuberufen.

Das Schicksal der deutschen Emigranten.

Um den von gewisser Seite geflissentlich aufgestellten und immer wiederholten falschen Behauptungen entgegenzuwirken, gab der Sekretär der Liga für Menschenrechte, Vanek, in Prag in einer Pressekonferenz umfassende Auskunft über den Stand der reichsdeutschen Emigration. Es sind nach den Feststellungen des Flüchtlingskommissars insgesamt 65000 Emigranten aus Deutschland geflohen, und zwar 40 000 bis 45 000 Juden, 5000 bis 6000 Sozialdemokraten, 6000 bis 8000 Kommunisten; der Rest verteilt sich auf Pazifisten, Demokraten, Katholiken und andere Flüchtlinge. Von dieser Gesamtzahl, in der die etwa 4000 Saar-Flüchtlinge nicht inbegriffen sind, haben 28 000 Emigranten in Palästina

(20 000), in Amerika (7500), Südafrika (250) und in anderen Ländern, darunter die Sowjetunion (500) eine neue Heimat gefunden. Die übrigen verteilen sich auf die europäischen Länder wie folgt: Frankreich 14 800, Großbritannien 2500, Tschechoslowakei 1500, Balkanstaaten 1500, Italien und Spanien je 1000, Oesterreich 900, Belgien 400, skandinavische Länder 300, die restlichen Länder zusammen 1000. Von den in der Tschechoslowakei lebenden Emigranten sind 800 Juden, 300 Sozialdemokraten, 350 Kommunisten und 50 Pazifisten usw.

Die Unterbringung nichtjüdischer Flüchtlinge in überseeischen Ländern bereitet außerordentliche Schwierigkeiten, weil sie auch da, wo sie möglich wäre, so oft am Fehlen der für die Uebersiedlung nötigen Mittel scheitert. Da aber die Notunterstützung kein dauernder Zustand sein kann, wird die endgültige Unterbringung in dafür geeigneten Ländern immer wieder angestrebt werden müssen. Darum appelliert der Berichterstatter vor allem an die Sowjetunion und auch an die skandinavischen Länder, mehr deutsche Flüchtlinge aufzunehmen als bisher.

Die Spannung in Danzig.

Berlin, 4. April. Ueber die starken Spannungen, die die nationalsozialistische Wahloffensive in Danzig erzeugt hat, werden weitere Einzelheiten bekannt. Der frühere Senatspräsident Rauschning, der das Haupt der ersten nationalsozialistischen Regierung in Danzig war, aber im Spätherbst 1934 von seinem Rivalen, dem ultraradikalen Gauleiter Albert Forster, gestürzt worden ist, hatte die Absicht, sich an den bevorstehenden Wahlen mit einer eigenen Liste zu beteiligen. Die gegenwärtig am Ruder stehende Regierung Greiser, die eine Spaltung der Partei befürchtete, verweigerte rundweg die Zulassung der Liste Rauschnings. Dieser führte beim Völkerbundskommissar Lester Beschwerde. Aus diesem Vorspiel entwickelte sich der Zusammenstoß zwischen Lester und Senatspräsident Greiser. Die polnische Minderheit in Danzig sympathisiert mit Rauschning, der im Jahre 1933 den neuen außenpolitischen Kurs der Freien Stadt inauguriert hatte, während die jetzige Regierung sich über die wirtschaftliche Umklammerung durch Polen besorgt zeigt, so daß die Freundschaft mit Polen sich schon wieder stark abgekühlt hat.

Von der Unterdrückung der Wahlvorschläge Rauschnings hat die Regierung Greiser sich nicht abbringen lassen. Anderseits wird aber versichert, daß der Völkerbundskommissar Lester das Material über die Benachteiligung der verschiedenen Oppositionsparteien im gegenwärtigen Wahlkampf sammelt und sich vorbehält, nach gefallenem Entscheid beim Völkerbund die Kassation der Wahlen zu beantragen.

Der Nazi-Korruptionssumpf.

Nationalsozialistische Gewerkschaftskommissare verjubeln Arbeitergelder.

In Hildesheim ist eine neue schwere Korruptionsaffäre aufgedeckt worden. Es handelt sich um die „alten Kämpfer" Vandrey aus Hannover und Küster und Sommer aus Hildesheim. Vandrey war am 2. Mai 1933 als Kommissar zur „Gleichschaltung" der freien Gewerkschaften eingesetzt. Er hatte auch das Hildesheimer Gewerkschaftshaus und das Verwaltungsgebäude des Fabrikarbeiter-Verbandes mit der SA besetzt. Küster war sein Stellvertreter und Sommer war mit der Kassenführung betraut. Die Angeklagten haben während ihrer Amtsdauer erhebliche Mittel für „Agitationstätigkeit", die sich in die Tausende belaufen, verausgabt. Autofahrten, Kleidung, Wäsche, Zechgelage, Besuche von Dirnenlokalen und der hannoverschen Kabarette wurden von den Geldern bestritten. Eine Revision ergab einen großen Fehlbetrag. Nach einer umfangreichen Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Angeklagten rund 4000 Mark aus den Mitteln der Hildesheimer freien Gewerkschaften und von dem Vermögen des Verbandes für das graphische Gewerbe in Hildesheim und Braunschweig 3400 und 1800 Mark veruntreut hatten. Die Betrüger wurden zu Freiheitsstrafen von 1¼ bis 2¼ Jahren verurteilt. Nur Vandrey wurde in Haft genommen.

Hat man je von den gelästerten marxistischen Gewerkschaftssekretären in Gerichtsverhandlungen solche Dinge feststellen können? Dagegen jagt eine Korruptionsaffäre nationalsozialistischer Bonzen die andere.

Zusammenstöße in Amerika.

Neuyork, 4. April. In verschiedenen Teilen des Landes ist es zu Ruhestörungen gekommen. In Gallup (Neumexiko) griff bei einer Exmission die Menge die Polizei an. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen ein Polizeibeamter und ein Arbeitsloser erschossen und zahlreiche Teilnehmer an der Kundgebung durch Schüsse verletzt wurden.

In Sandsprings (Oklahoma) gerieten streikende Textilarbeiter mit Streikbrechern in Schlägereien. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

In dem Sträflingslager bei Elisabeth City in Nordkarolina meuterten Negersträflinge und griffen die Wärter an, die sich mit der Schußwaffe zur Wehr setzten. Zwei von den Sträflingen wurden angeschossen. Den Wärtern gelang es, die Meuterer durch Tränengas zur Ruhe zu bringen.

Die zweite Lesung des Stadtbudgets beendet.

Nächste Woche Entscheidung über den Haushaltsplan der Stadt Lodz.

In der gestrigen Sitzung der Lodzer Stadtverordnetenversammlung wurde die zweite Lesung des Haushaltsplanes für 1935/36 zu Ende geführt.

Die Abstimmung über die Einnahmen des Verwaltungsbudgets ging schnell vonstatten, weil ja die meisten Positionen durch Sondergesetze und Steuerstatuts bereits festgelegt sind. Bei den Einnahmen aus Kanzlei- und sonstigen Gebühren ergriffen die sozialistischen Stadtverordneten Urbach, Zerbe und Golinski das Wort, um ihre diesbezüglichen Wünsche zu äußern. Bei der Position „Zuschlag zur staatlichen Immobiliensteuer" stellte Stv. Urbach den Antrag auf Wiederherstellung der veranschlagten Summe, d. h. das von den polnischen Nationalisten den Hausbesitzern gemachte Geschenk von etwa 100 000 Zloty ungültig zu erklären. Der Antrag wurde mit den Stimmen der polnischen Nationalisten und der des deutschbürgerlichen Stadtverordneten Kahlert abgelehnt.

Hierauf erfolgte die zweite Lesung des Haushaltsplanes der städtischen Anstalten und Betriebe. Hier fand eine längere Aussprache wegen der von den polnischen Nationalisten angestrebten Auflösung der städtischen Werkstätten statt. Stv. Walczak sprach sich im Namen der sozialistischen Fraktion für die Weiterführung der Werkstätten aus, da sie eine Notwendigkeit sind. Er wies dann auf die von den polnischen Nationalisten propagierte privatwirtschaftliche Politik hin, die den Arbeitern keine Gewähr für die Einhaltung der sozialen Errungenschaften bietet. Es sprachen hierzu noch Vertreter der polnischen Nationalisten, der Regierungspartei und der Christlichen Demokraten. Der Antrag auf Weiterführung der städtischen Betriebe fiel durch; dagegen stimmten die polnischen Nationalisten und der deutsche Nationalist.

Hiermit war die zweite Lesung des Haushaltsplanes abgeschlossen. Die dritte Lesung erfolgt in der kommenden Woche. Die Abstimmung über die bei der dritten Lesung noch aufrechterhaltenen Abänderungsanträge wird endgültig sein. Das Los der Haushaltsvorlage ist noch unbestimmt. Die Sozialisten werden gegen die Vorlage stimmen, die Fraktionen des Regierungsblocks und der bürgerlichen Juden möchten gern die Vorlage in der Fassung, wie sie vom Regierungskommissar eingebracht wurde, angenommen sehen; aber welche Stellung die fast die Mehrheit besitzende Fraktion der Nationalen Partei einnehmen wird, ist noch ungewiß, denn diese hat in der Kommission gezeigt, daß sie sogar gegen die von ihr abgeänderte Vorlage stimmen kann. Eins ist aber gewiß, daß in der kommenden Sitzung eine Kraftprobe um die Mehrheit sein wird. Die Fraktionen sind heute schon bemüht, vollzählig zu erscheinen. Auch die regierungsparteiliche Fraktion, deren Stadtverordneter Piontkowski sich seit Wochen in Untersuchungshaft befindet, will im Komplett erscheinen.

Liquidierung des Baluter Schlachthauses

Durch Anordnung des Regierungskommissars der Stadt Lodz, Ing. Wojewudzki, ist mit dem gestrigen Tage für ganz Lodz nur ein Bezirk der amtlichen veterinärärztlichen Untersuchung der Schlachttiere und des Fleisches bestimmt worden. Diese Verordnung bedeutet, daß das Schlachtvieh sowie das geschlachtete Fleisch von nun an nur an einer Stelle der Stadt, und zwar im städtischen Schlachthaus in der Inzynierskastraße ärztlich untersucht werden wird, was der Liquidierung des Baluter Schlachthauses gleichkommt. Die Leitung des Baluter Schlachthauses legte gegen diese Anordnung des Regierungskommissars bei den Wojewodschaftsbehörden Berufung ein, doch lehnten diese die Berufung ab und bestätigten die Anordnung als mit den gesetzlichen Bestimmungen vereinbar. Angesichts dessen wurden bereits gestern nachmittag um 3 Uhr die Veterinäraerzte aus dem Baluter Schlachthause zurückgezogen, wodurch die weitere Schlachtung im Baluter Schlachthaus als eine illegale Handlung unmöglich geworden ist.

Wie wir erfahren, ist die Liquidierung des Baluter Schlachthauses wegen der anormalen Verhältnisse, die zwischen dem Baluter Schlachthaus und der Stadtverwaltung bestanden, erfolgt. Das Baluter Schlachthaus wurde im Jahre 1910, als Baluty noch zur Landgemeinde Radogoszcz gehörte, errichtet, wobei der Vertrag auf 25 Jahre lautete. Nach der Einverleibung von Baluty an Lodz im Jahre 1915 kam auch das Baluter Schlachthaus zu Lodz. Die Lodzer Stadtverwaltung hatte aber einen Vertrag mit dem Schlachthaus in der Inzynierskastraße, dem das alleinige Exploittierungsrecht in Lodz zugestanden wurde. Dies führte zu Konflikten, denen nun ein Ende bereitet worden ist. (a)

Aus Welt und Leben.

Blutgruppe als Indiz.

Kein absolut gültiger Beweis. — Eine grundsätzliche Gerichtsentscheidung.

Das Schwurgericht Verden hatte sich mit einem Meineidsprozeß zu befassen, in dem gegen die Angeklagte durch Blutgruppenuntersuchung ein Indiz geschaffen war. Dem Meineidsprozeß war eine Alimentationsklage vorausgegangen, in der die Angeklagte behauptet hatte, ein junger Mann sei der Vater ihres Kindes. Die junge Mann beantragte gegen diese eidliche Erklärung Blutgruppenuntersuchung, und die Wissenschaftler des Serologischen Instituts in Hamburg stellten fest, daß nach dieser Untersuchung das Kind der Angeklagten unmöglich von dem jungen Manne stammen könne.

Daraufhin beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagte eine Zuchthausstrafe wegen Meineids. Das Gericht kam jedoch zu der Ueberzeugung, daß aus dem Ergebnis der Untersuchung nicht mit Sicherheit bindende Schlußfolgerungen gezogen werden könnten und sprach die bisher unbestrafte Angeklagte frei.

Die Brüder Adamowicz wegen Schwarzbrennerei verurteilt.

Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur aus Neuyork mitteilt, wurden die Brüder Adamowicz, die seinerzeit einen Ozeanflug von Amerika nach Polen unternommen hatten, wegen unerlaubter Herstellung von Spirituosen auf ihrer Besitzung in Brooklyn zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Pulverexplosion in einem Siedlungshaus.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich am Donnerstag in einem Siedlungshaus in Bordeaux. Drei Frauen und vier Kinder wurden sehr schwer verletzt.

Die Explosion hat folgende seltsame Vorgeschichte: In einer der beiden Wohnungen des Siedlungshauses waren zwei Frauen und vier Kinder in der Küche versammelt, als plötzlich eine Maus über den Boden lief und in den Unterraum des Küchenausgusses verschwand. Die Frau, die am Küchenherd beschäftigt war, nahm den noch heißen Kohlenhaken und versuchte die Maus zu töten, ohne in diesem Augenblick daran zu denken, daß ihr Mann, der dem Jagdsport huldigt, unter dem Küchenausguß in mehreren Büchsen das Pulver aufzubewahren pflegte. Als die Frau mit dem heißen Kohlenhaken eine der Pulverbüchsen berührte, explodierte sie und die Explosion teilte sich auf die ganze vorhandene Pulvermenge mit. Zwei Zimmer der Wohnung wurden völlig zerstört. Dabei wurde auch eine 71 Jahre alte Frau, die auf der Straße vorbeiging, schwer verletzt.

Sprengstofflager bei Bordeaux gefunden.

Paris, 4. April. Ein Angestellter der Stadt Bordeaux fand in der Nähe der städtischen Gaswerke in einem früheren Wassertank ein Sprengstofflager, das vor einiger Zeit angelegt zu sein scheint. Die Polizei von Bordeaux konnte 50 Stahlzylinder zur Bombenherstellung, 15 Kästen mit je 50 Paket Pulver und 62 Dynamitpatronen und Zündkapseln, sowie eine große Menge von Revolvermunition sicherstellen. Das Sprengstofflager scheint von spanischen Revolutionären angelegt zu sein, worauf gefundene Ausschnitte aus spanischen Zeitungen hinweisen.



Erdgasausbruch bei Wien.

Vor einigen Tagen erfolgte bei Wien ein großer Erdgasausbruch, wobei sich die Feuersäule einige Meter hoch erhob.

Veranstaltungen.

Lodz-Ost. Am Sonnabend, dem 6. April, veranstaltet unsere Ortsgruppe im Lokale, Pomorska 129, einen Preispreferenceabend. Alle Liebhaber dieses Spiels sind eingeladen.

Tagesneuigkeiten.

Seit zwei Wochen in den Arbeitsräumen.

Wie berichtet, ist vor zwei Wochen in drei Textilfabriken in Belchatow, und zwar der Brüder Dzialowski sowie von Böhm und Rosenberg, ein Streik ausgebrochen, wobei aber die Arbeiter in den Fabrikräumen verblieben sind. Die Arbeiter verweilen also bereits zwei Wochen in den Fabrikräumen, ohne daß es bisher zu einer Beilegung des Konflikts gekommen wäre. Um ihre streikenden Kameraden zu unterstützen, proklamierten die Arbeiter aller anderen Textilfabriken von Belchatow einen zweistündigen Proteststreik, der auch vollkommen durchgeführt wurde. Außerdem wurde unter den Arbeitern von Belchatow eine Spendensammlung für die Familien der Streikenden eingeleitet. (a)

Wer wird Direktor der Lodzer Sozialversicherungsanstalt?

Nach dem plötzlichen Tode des Direktors der Lodzer Sozialversicherungsanstalt Chombakow ist die Frage der Neubesetzung dieses Amtes aktuell geworden. Als Kandidaten werden u. a. der ehem. Direktor des Warschauer Bezirksversicherungsamtes Szulc und der Direktor der Sozialversicherungsanstalt in Sosnowice Wonsowicz genannt. (a)

Gegen die ausländischen Meister.

Auf der am Sonntag stattgefundenen Versammlung des Lodzer Fabrikmeisterverbandes wurde u. a. ein Beschluß gefaßt, in welchem gegen die Beschäftigung von Ausländern in der Industrie Stellung genommen wird. Im Sinne dieses Beschlusses hat nun der Fabrikmeisterverband an das Wojewodschaftsamt und die Zentralbehörden ein Memorial gerichtet, in welchem Maßnahmen gegen die Beschäftigung von Ausländern in der Industrie verlangt werden. (a)

Keine Aenderung der Unterhaltskosten im März.

Gestern fand die allmonatliche Sitzung der Lebensmittelprüfungskommission beim Wojewodschaftsamt statt. Es wurde festgestellt, daß die Unterhaltskosten in Lodz im Vergleich zur Vorwoche fast keine Aenderung erfahren haben; es ist ein geringer Rückgang von 0,03 Prozent zu verzeichnen. Billiger geworden ist Brot, Mehl, Eier und Kohle, während Gerstengrütze, Erbsen, Kartoffeln, Butter, Wurst, Speck, Rindfleisch im Preise gestiegen sind. (a)

Feuer in einer Fabrik.

Gestern früh entstand in der Reißerei der Fabrik von Rozen und Wislicki, Kilinskistraße 202, durch einen Funken aus dem Reißwolf Feuer. Es geriet die neben dem Reißwolf angehäufte Baumwolle in Brand, wobei das Feuer auch auf die Maschinen übergriff. Der 4. Löschzug der Feuerwehr löschte das Feuer nach kurzer Zeit. Es ist eine größere Menge Baumwolle vernichtet worden, auch sind einige Maschinen beschädigt. Der entstandene Schaden wird mit 8000 Zloty angegeben. (a)

Unfall bei der Arbeit.

In der Pappschachtelfabrik in der Srebrzynska 36 geriet der Arbeiter Jan Janczak, wohnhaft Siewna 2, mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm zwei Finger zerquetscht wurden. Dem Verunglückten erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

Vom Fenster gestürzt.

Im Hause Ciemnastraße 24 stürzte die 16jährige Marjanna Kroczkowska infolge Unvorsichtigkeit beim Fensterputzen herab und erlitt einen Armbruch sowie Verletzungen am Kopfe. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft. (a)

Kind schwer verbrüht.

Während des Wäschewaschens wurde die dreijährige Stanislawa Placek (Krakusa 11) durch heiße Lauge schwer verbrüht. Das Kind ist in sehr schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft worden. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In seiner Wohnung in der Targowastraße 11 trank der 26jährige Rudolf Rupprecht aus Lebensüberdruß Salzsäure. Der Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Radogoszczer Krankenhaus geschafft. Die Ursache der Verzweiflungstat ist unbekannt. (a)

Im Dorfe Kraszew, Kreis Lodz, erhängte sich im Garten neben dem Wohnhause der begüterte Landwirt Kazimierz Swoboda, 48 Jahre alt. Die Selbstmordursache ist für die Verhältnisse auf dem Lande sehr charakteristisch. Swoboda hatte ein Paket Banknoten auf die Summe von 650 Zloty sowie einige Wechsel irrtümlich in den Ofen gesteckt und verbrannt. Als er seinen Irrtum feststellte, erhängte er sich aus Verzweiflung über den Verlust des Geldes. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein schwarzer Tag für „Macher".

Vermittler bei verschiedenen Aemtern schwer bestraft.

Die letzten scharfen Maßnahmen der Behörden gegen die allgemein als „Macher" genannten Vermittler bei den verschiedenen Aemtern hatte zur Folge, daß viele von ihnen zur Verantwortung gezogen wurden. Einige solcher „Macher" hatten sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten, wobei den meisten von ihnen nachgewiesen werden konnte, daß sie unter Vorspiegelung von falschen Tatsachen von unerfahrenen Leuten Geld herausgeschwindelt haben.

Wegen Vermittlung in den Finanzämtern in der Ogrodowastraße wurden zu je 3 Monaten Arrest verurteilt: Jan Cwirydlowski, Josef Ordynans, Antoni Sawiela, Edward Mukaj, Bruno Hermut und Aleksy Klykow. Zwei weitere Personen, und zwar Franciszek Zawadzki und Tadeusz Wlodarczyk, erhielten je 6 Monate Gefängnis, weil sie sich in den Aemtern der Sozialversicherungsanstalt berufsmäßig mit Vermittlung befaßten. Mieczyslaw Skoczylas operierte in der Stadtstarostei und wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Wolf Landau erhielt 10 Monate Gefängnis, weil er bei der Erwirkung einer Bestätigung der Staatszugehörigkeit als Vermittler auftrat. Leopold Armin vermittelte in Steuersachen und wurde zu 9 Monaten Gefängnis und 500 Zloty Geldstrafe verurteilt. Stanislaw Poncz wurde wegen Vermittlung in der städtischen Fürsorgeabteilung zu 5 Monaten Arrest und Leon Przedborski wegen Viermittlertätigkeit in der Finanzkammer zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Drei Zeugen im Gerichtssaal verhaftet.

Hinter verschlossenen Türen verhandelte gestern das Lodzer Bezirksgericht gegen den 40jährigen Szlama Figlarz wegen Unterhalts eines geheimen Freudenhauses. Die Untersuchung gegen den Angeklagten wurde auf Grund einer Anzeige der Fajer Szprynca, Rosa Szwarcman und Chana Jakubowicz erhoben, die ihn beschuldigten, sie zur Unzucht gezwungen und daraus Nutzen gezogen zu haben. Vor Gericht zogen die drei Mädchen, sämtlich berufsmäßige Prostituierte, ihre erhobenen Beschuldigungen jedoch zurück, weshalb sie auf Verlangen des Staatsanwalts sofort verhaftet wurden. Figlarz wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

6 Jahre Gefängnis für den Mörder-Deserteur.

Im Prozeß gegen den 24jährigen Waclaw Sowinski der der Ermordung seiner Braut Kopacka angeklagt war, wurde gestern das Urteil gefällt, das auf 6 Jahre Gefängnis lautete. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Aus dem Reiche.

Ruda-Pabianicka. Gift getrunken. Die Wschodnia 1 wohnhafte Melanie Netzel unternahm einen Selbstmordversuch, indem sie Gift trank. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft nach Lodz ins Bezirkskrankenhaus geschafft. (a)

Zgierz. Streikgefahr in den Bäckereien. Die Bäckermeister in Zgierz haben vor einigen Tagen das bisherige Lohnabkommen gekündigt, wobei sie erklärten, ein neues Abkommen nur gegen herabgesetzte Bedingungen unterzeichnen zu wollen. Im Zusammenhang damit hielten die Bäckergesellen eine Versammlung ab und beschlossen, von den bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht abzuweichen. Da beide Seiten auf ihrem Standpunkt verharren, droht Ausbruch des Streiks. Mit dem Konflikt befaßt sich der Arbeitsinspektor. (a)

Lask. Bande von Pferdedieben ausgehoben. In der letzten Zeit trieb eine Bande von Pferdedieben auf dem Gebiete der Kreise Lask und Petrikau ihr Unwesen. Die polizeiliche Untersuchung führte zu der Feststellung, daß die Diebstähle das Werk von Zigeunern sind. Die in dieser Richtung unternommenen Nachforschungen ergaben, daß sich die Pferdediebe bei dem Bauern Edward Brzezinski im Dorfe Pionikow, Kreis Sieradz, aufhalten. Die Zigeuner scheinen jedoch gewarnt worden zu sein, denn sie waren bereits verschwunden, als die Polizei eintraf. Die Polizei verhaftete nur den Brzezinski. Die flüchtigen Zigeuner wurden aber schließlich in den Wäldern des Gutes Postola im Kreise Lask ausfindig gemacht und festgenommen. Die Namen der verhafteten Zigeuner sind: Kazimierz Popinski und Adolf Schmidt. (a)

Tuszyn. Der neue Bürgermeister im Amte. Der vom Stadtrat gewählte neue Bürgermeister von Tuszyn, Tadeusz Zwierzynski, hat sein neues Amt angetreten. (a)

Kalisch. Bau eines neuen Schlachthauses. In der letzten Sitzung des Kalischer Stadtrats wurde beschlossen, in Kalisch ein neues modernes Schlachthaus zu erbauen, da das gegenwärtige den Anforderungen nicht mehr entspricht. Der Stadtrat bestimmte für diesen Zweck 175 000 Zloty. Mit dem Bau des neuen Schlachthauses soll noch in diesem Jahre begonnen werden. (a)

Wielun. Einbrecher im Gemeindeamt. In das Lokal des Gemeindeamtes in Kamionka, Kreis Wielun, drangen nachts Diebe ein und versuchten den Kassenschrank zu öffnen, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Einbrecher schlugen darauf durch die Wand ein Loch und gelangten in das angrenzende Postamt. Hier machten sie sich an die Oeffnung einer Geldkassette, doch müssen sie gestört worden sein, denn sie flüchteten, ohne etwas geraubt zu haben. (a)

Brzeziny. Kirchendiebstahl. In die katholische Kirche im Dorfe Kaletnik, Gemeinde Galkowek, Kreis Brzeziny, drangen Diebe ein und stahlen aus den Opferbüchsen das Geld sowie verschiedene Kirchengegenstände im Gesamtwerte von einigen hundert Zloty. (a)

Sport.

„Berliner Sportklub" will in Lodz spielen.

An LKS hat sich der „Berliner Sportklub" wegen Austragung eines Fußballspiels am ersten Osterfeiertage gewandt. Die Berliner nehmen in der Brandenburger Meisterschaft den dritten Platz ein und haben in ihrer Mitte zwei Repräsentationsspieler von Deutschland — Appel und Ballendat. Der Vorschlag der Berliner wurde von der LKS-Leitung günstig aufgenommen; wegen den finanziellen Bedingungen schweben noch Verhandlungen

Konferenz der Arbeitervereine.

Am Sonntag, dem 14. April, findet im Lokale Poludniowa 28 die alljährliche Konferenz der Arbeiter-Sportklubs des Lodzer Bezirks statt.

Heute fahren die Lodzer Boxer nach Posen.

Die Lodzer Boxer Gluba, Spodenkiewicz, Wozniakiewicz, Banasiak, Taborek, Chmielewski (alle JKP) und Kraszewski (KE), die an den Polenmeisterschaften teilnehmen werden, fahren heute nach Posen. Die Kämpfe beginnen heute und enden am Sonntag.

Radio-Programm.

Freitag, den 5. April 1935.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.05 Salonmusik 12.50 Für die Frau 12.55 Presse 13 Salontriokonzert 13.50 Wirtschaftsnachrichten 14 Lieder 14.45 Pause 15.45 Goralenlieder 16 Musikalisches Hörspiel 16.30 Naturwissenschaftliche Unterhaltung 16.45 Klassische Musik 17 Wir diskutieren 17.15 Orgelkonzert 17.40 Krankenfunk 18.10 Hörspiel 18.30 Reklamekonzert 18.45 Schallplatten 19.07 Programm für den nächsten Tag 19.15 Schallplatten 19.25 Sport 19.35 Liederkonzert 19.50 Feuilleton 20 Wie verlebe ich den Feiertag 20.05 Musikalisches Gespräch 20.15 Sinfoniekonzert 22.30 Poesierezitationen 22.45 Religiöser Vortrag.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Musik am Mittag 14 Allerlei 17.50 Jungvolk, hör zu 19 Und jetzt ist Feierabend 20.15 Stunde der Nation 21 Tanz in April 23 Wir bitten zum Tanz.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
13.05 Alte Meister 16 Konzert 19.15 Abendmusik 19.15 Aus dem Soldatenleben 21 Musiker unserer Zeit.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 15.10 Violinkonzert 15.40 Bücher für die deutsche Frau und Mutter 19 Ist Mozart langweilig? 21 Wie es einmal war.

Wien (592 kHz, 507 M.)
14 Amelita Galli-Curci singt 15.40 Jugendstunde 16.10 Der unbekannte Mascagni 17.30 Balladen 19.30 Für Blumenfreunde 22.35 Cellovorträge 23.25 Nachtkonzert

Prag (638 kHz, 470 M.)
15.55 Kammermusik 18.15 Deutsche Sendung.

Robert Casadesus und Grzegorz Fitelberg.

Das sinfonische Konzert, welches heute um 20.15 Uhr der Warschauer Sender aus der Philharmonie übernimmt, wird der neuzeitigen französischen Musik gewidmet sein. Das Programm umfaßt Werke junger französischer Komponisten, die heute in Europa die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Es sind dies: Ferroud, Casadesus, Ibert, Delvincourt u. a. Das Orchester wird unter Leitung des vortrefflichen Dirigenten Grzegorz Fitelberg stehen. Als Solist tritt der bekannte Pianist von phänomenaler Technik Robert Casadesus auf.

Ein Hörspiel.

Die bekannte Komödie von Zeromski „Meine Wachtel ist mir weggeflogen" kommte heute um 18.10 Uhr umgearbeitet als Hörspiel zum Vortrag. Sprecher wird Juljusz Osterwa sein.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Freitag, den 5. April, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes mit Beteiligung der Revisionskommission und der Vertrauensmänner.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Eduard und Henriette

Roman von Hans Hülsen

(19. Fortsetzung)

Kraus nahm Hut und Regenschirm und ging. Barda blieb mitten im Zimmer stehen und reckte die Arme.

„So ein Trottel!“ murmelte er. „Tausend Emm! So ein Obertrottel!“

Drittes Kapitel.

„Drei, vier Tage“, so hatte der Detektiv Barda (ausgebildet bei Grützmacher, langjähriger Angestellter von Schimmelpfennig), gesagt. „Bis Ende der Woche“, so hatte zur innigen seines Auftraggebers seine zuversichtliche Verheißung gelautet. Aber drei, vier Tage vergingen, und die Woche verging, ohne daß er einen endgültigen Erfolg seiner zweifellos nachdrücklichen Bemühungen melden konnte. So schwierig lag der Fall!

Nicht, daß er es an Zwischenberichten fehlen ließ oder sich sonst auch nur geringsten als unzuverlässig erwiesen hätte — das nicht! Eduard Kraus, der im „Freiland“-Haus saß und wartete, brauchte nicht einen Augenblick daran zu zweifeln, daß er sein gutes Geld einem guten Manne, einem fixen und soliden Kriminalisten, anvertraut hatte: fast täglich lag im grünen Blechkasten am Staketzaun, wo nicht ein Brief, so doch wenigstens eine Karte mit der Ansicht eines dieser schönen, eleganten Hotels, die im Kranze das Ufer des Bodensees säumen.

„Er habe“, so schrieb der Detektiv, „im Inselhotel zu Konstanz die Spur aufgenommen!“ Am Tage darauf schrieb er bereits aus dem „Hotel Seegarten“ zu Lindau, er sei „den beiden hart auf der Fährte“ “ Dann ging die Spur vorübergehend verloren, um drei Tage später im „Hotel Seeblick“ zu Meersburg hoffnungsvoll wieder aufzublinken.

Die Mitteilungen waren ganz kurz und sachlich, was Kraus überaus wohlgefiel. Nur einmal schlug der Detektiv auf offener Karte einen humoristischen Ton an, der dem Empfänger auf die Nerven ging: momentweise öffnete sich ihm die Vision eines Weingartens, in dem der Schreiber allzutief ins Glas geguckt hatte. Uebrigens verlor sich die kostbare Spur, nach der Herr Barda aus Leibeskräften suchte, dann neuerdings: Der Detektiv beklagte sich in einem langen Brief, wie sehr diese Angelegenheit, die er allzu leichtsinnig übernommen, seine Zeit wegfresse und ihn in seinen wichtigeren Aufgaben (was Kraus als taktlos empfand!) abhalte. „Der Entführer der gnädigen Frau“, schrieb er, „scheine doch ein ganz geriebener und gerissener Bursche zu sein, der sich förmlich, wie unter einer Tarnkappe, unsichtbar zu machen verstehe. Für Augenblicke taucht er hier und dort auf, um dann gleich wieder zu verschwinden. Doch darf man natürlich die Flinte niemals ins Korn werfen —“

Zum Schluß des ziemlich langen Schreibens kam das Geständnis, daß er mit seinem Gelde am Ende sei, ja, bereits eine kleine Summe aus Eigenem vorgestreckt habe, und die Bitte, sein Auftraggeber wolle umgehend fünfhundert Mark nach dem Hotel „Wilder Mann“ in Ueberlingen senden. „Zum Kriegführen gehört Geld und nochmal Geld und nochmal Geld!“ schloß der Brief, in dem auch sonst einige Zitate standen, wie „Gut Ding will Weile“ oder „Was lange währt, wird endlich gut!“

Und Kraus erleichterte seufzend sein Guthaben bei der Stadtsparkasse Tegel um weitere fünfhundert Mark. Auf dem Abschnitt der Postanweisung empfahl er in seiner korrekten Bürobeamtenschrift dringend: „Eile!“

Als er diese Sendung zur Post gab, stand es um ihn schon sonderbar, was man unter anderem daraus ersehen kann, daß sie zwischen zehn und elf Uhr vormittags abgestempelt war, um eine Stunde also, die mitten in der Dienstzeit des einst so pflichttreuen Beamten lag.

Ja, das Erlebnis, das er zuerst philisterhaft ignorieren zu können geglaubt, über dessen harten Ernst er sich tagelang mit phlegmatischem Optimismus und einer starken Dosis des Narkotikums Sentimentalität hinweggetäuscht, hatte sich, je länger der Detektiv Barda am Bodensee Spuren aufnahm, verfolge und wieder verlor, in heftigem Angriff auf seine ganze simple Existenz gestürzt, einer Armee von Bazillen vergleichbar, und sie von innen heraus ausgehöhlt.

Anfangs hatte er das tägliche Leben, wie es sich ihm nun seit zwanzig und mehr Jahren vom Rocken spulte, mit allen seinen eintönigen Anforderungen noch so ernst genommen wie bisher, ja, er hatte in ihm zum ersten Male die emsige Zerstörerarbeit unsichtbarer Mächte in seiner Seele schreckhaft bewußt geworden.

Sehr bald aber hatte in ihm — wie man das ähnlich bei todgezeichneten Lungenkranken beobachtet — eine Gleichgültigkeit gegen alle festen Begriffe von Pflicht, Ordnung und Zucht Platz gegriffen, dergestalt zunächst, daß er es mit der morgendlichen Stunde des Dienstantritts nicht mehr durchaus genau nahm, sondern den Postboten abwartete, der ihm manchmal erregende Kunde vom Bodensee brachte, und oft erst um zehn Uhr und noch später im Büro erschien, zur grenzenlosen Verwunderung des Kollegen Brennecke, der mit Erstaunen und abfälliger Kritik solchen Verhaltens im Kollegenkreise, infolge chronischen Rachenkatarrhs krächzend, nicht zurückhielt.

Man sah wohl allgemein, und nicht nur sein nächster Mitarbeiter Brennecke sah es, daß er seine Arbeit ohne rechte Freudigkeit und ohne den an ihm gewohnten, immer vorbildlichen Eifer tat, aber niemand — Meißner vielleicht ausgenommen — ahnte den Grund. Der Grund war, daß unabläßig, wie im alten Holz der Totenwurm, in seinem Herzen der Gedanke nagte, was alles sich an Fürchterlichem und Entscheidendem ereignen konnte, während er hier saß und tausend, ach! so gleichgültige Papiere durch seine Hände laufen ließ:

Fortsetzung folgt.

Am 2. April schied von uns

Artur Linke

der Sekretär der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Der Verschiedene war ein eifriger Verfechter unserer gerechten Interessen, und seinem tatkräftigen Handeln haben wir viel zu verdanken.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Den tiefbetroffenen Hinterbliebenen sprechen wir auf diesem Wege unser tiefempfundenes Beileid aus.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Weic & Jochimowicz

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 8.30 Uhr „Golgatha“
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Frau X
Capitol: Die Verführerin
Casino: Verkaufte Stimme
Europa: Imitation des Lebens
Grand-Kino: Audienz in Ischl
Luna: Der Mensch zweier Welten
Metro u. Adria: Der gemalte Vorhang